

Umstände sein mögen, Frankreich ist fähig, aus eigener Kraft die Unmöglichkeit seiner Grenzen und die Unmöglichkeit seines Regimes zu sichern sowie die Unabhängigkeit seines Gebiets gegen alle Gewaltverletzungen zu schützen.

Die Münchener Untergrundbahn.

Morgen erster Spatenstich in Anwesenheit des Führers.

DNB München, 20. Mai.

Am Sonntag, dem 22. Mai, vormittags 11 Uhr, findet in Anwesenheit des Führers an der geschmiedeten Baustelle die Untergrundbahn und die ersten Spatenstich zum Bau der großen U-Bahn.

Informationen der Wehrmacht und der Partei werden in der U-Bahn-Bau-Stelle und dem Bauverein der Arbeiter zum Bau der U-Bahn gegeben.

An der Spitze zahlreicher Persönlichkeiten von Partei, Staat und Wehrmacht wird Gauleiter Adolf Wagner zu Beginn der Feier den Führer begrüßen und dann die Feiern eröffnen. Anschließend meldet Oberbürgermeister Fiedler dem Führer die Bereitschaft für den Beginn der großen Bauarbeiten in der Hauptstadt der Bewegung und Reichsbauverwaltungsleiter Dr. Dörpmüller die Bereitschaft zum Beginn des Baues der Untergrundbahn.

Darauf gibt der Führer das Zeichen zum Beginn der Arbeiten.

Die Arbeiter der Nation und der Arbeiter werden finden, daß der Führer das große Münchener Bauprogramm ins Werk gesetzt hat.

Korpsführer Hühnlein aus Tripolis heimgekehrt.

DNB München, 20. Mai.

Korpsführer Hühnlein traf aus Tripolis in München wieder ein.

An den letzten beiden Tagen seines Aufenthaltes in Tripolis nahm Korpsführer Hühnlein auf Einladung Marschall Balbo an einem Manöver der motorisierten Divisionen in Libyen teil. Hierbei waren für einen Renner des Nachschubwesens von besonderem Interesse die Maßnahmen, die bei der Marschbewegung dieser Truppeneinheiten auf einer Straße durch 800 km Wüstengebiet getroffen werden mußten. Da die Straße ohne jegliches Wasser war, mußte auch die Versorgung mit Trink- und Kühlungswasser sichergestellt werden. Daneben war noch für die Ergänzung von Betriebsstoff und Brennstoff zu sorgen.

Beschlüsse der Delegierten auf der Internationalen Musikwoche.

DNB Stuttgart, 20. Mai.

Der zurzeit in Stuttgart tagende Ständige Rat für internationale Zusammenarbeit der Komponisten hat wichtige Beschlüsse gefasst.

An vorderster Stelle steht die Anerkennung sämtlicher Delegierten für den außerordentlichen Beitrag, den Deutschland zur Förderung der idealen Ziele dieser internationalen Komponistenkonferenz geleistet hat. Sämtliche Delegierten waren sich darüber einig, daß dieser Einsatz eine entsprechende Erwidigung verdient. Es wurden auch sofort mehrere Musikfeste und Musikveranstaltungen beschlossen, jedoch terminmäßig noch nicht genau festgelegt. Vorher können nur die im Oktober 1938 in Berlin und Winterberg stattfindenden Musikfeste, zu denen der belgische Delegierte Bullebroeck einladet, bekanntgegeben werden.

Die übrigen Beschlüsse des Ständigen Rates standen unter dem Zeichen der Internationalisierung der Arbeit. Es soll erreicht werden, daß auch die kleinste Nation nicht talentlos absteht. Als wichtiges Ergebnis ist ferner mitgeteilt, daß auch Griechenland dem Ständigen Rat beigetreten ist. Es ist nunmehr fast ganz Europa vertreten, obwohl der Ständige Rat erst knapp vier Jahre besteht.

Vereinfachtes Verfahren beim Offenbarungseid.

▼ Berlin, 20. Mai.

Der Reichsjustizminister hat eine Verordnung zum Vereinfachungsverfahren erlassen, wodurch das Verfahren vereinfacht und in ausnahmefähigen Fällen vereinfacht wird. Danach muß das Gericht von Amts wegen prüfen, ob der Schuldner, von dem ein Offenbarungseid verlangt wird, innerhalb der letzten fünf Jahre den Offenbarungseid schon einmal geleistet hat. Ist dies an Hand der bei dem Gericht geführten Listen festgestellt worden, so muß der Gläubiger benachrichtigt werden. Erhöht sich dadurch der Antrag auf Abhebung des Offenbarungseides (was in der Regel der Fall sein dürfte, denn der Gläubiger kann nur dann den Offenbarungseid verlangen, wenn er nachweist, daß der Schuldner in diesem Zeitraum neues Vermögen erworben hat) so wird nur eine Ausnahmestellung von einer Reichsgerichtsinstanz erhoben. Schon bisher haben einige Gerichte dieses Verfahren angewandt, während andere Gerichte nur auf Antrag des Schuldners in den Listen nachgesehen haben. Die Verordnung vereinfacht daher außerdem noch das bisherige Verfahren bei den Gerichten.

Die neuen Sicherheitsgesetze in Ungarn.

DNB Budapest, 20. Mai.

In der Aussprache des Abgeordnetenhauses über die beiden neuen Sicherheitsgesetze gab der neue Innenminister Keresztes Fischer eine Erklärung ab, nach der die Regierung keineswegs die Absicht habe, die bürgerlichen Freiheiten einzuschränken. Im Gegenteil wolle die Regierung die freie Meinungsäußerung und die Meinungen und Auffassungen im öffentlichen Leben fördern, allerdings soweit diese nicht auf einen gewaltsamen Umsturz der öffentlichen Ordnung mit illegalen Mitteln gerichtet seien. Gegen die geheime Agitation werde die Regierung mit den notwendigen und energiegelassen Mitteln vorgehen. Die Regierung werde nicht davor zurückweichen, alle gefährlichen Mittel anzuwenden, um im Lande Ruhe, Ordnung und Klarheit zu schaffen.

Auch Finnland will Neutralität.

Ablehnung der Genfer Sanktionsvorschriften.

DNB Helsinki, 20. Mai.

Die finnische Regierung hat auf Grund eines vom Staatsrat gefassten Beschlusses erklärt, sich für die Zukunft das Recht vorbehalten zu wollen, selbstständig zu bestimmen, wie weit sie den Sanktionsverpflichtungen des 16. Genfer Abkommens in den einzelnen Fällen nachkommen wird.

Neue Ausschreitungen gegen Sudetendeutsche.

„Wir können keine Konzessionen mehr machen.“

Sudetendeutsche Wahlkundgebung in Prag.

DNB Prag, 20. Mai.

Im Deutschen Haus in Prag fand am Donnerstagabend die zweite große öffentliche Wahlkundgebung der Sudetendeutschen Partei statt, an der mehr als 4000 Personen teilnahmen. Als Hauptredner sprach der Abgeordnete Sandner. Nach einer kurzen Schilderung der geschichtlichen Entwicklung befaßte er sich mit dem deutsch-tschechischen Problem, wie es sich seit dem Jahre 1935 herausgebildet hat. Unter Bezug auf den Besuch Konrad Henkels in London erklärte er, daß man dort die Karlsbader Forderungen als Grundlage für die Verhandlungen zwischen Sudetendeutschen und den Tschechen betrachte. Die Sudetendeutsche Partei werde das Nationalitätenstatut ablehnen, sagte Abgeordneter Sandner, wenn es nicht die Selbstverwaltung der jure und de facto bringt. Das Sudetendeutsche Problem habe heute keine Konzessionen mehr zu machen. Ein Ausgleich zwischen Deutschen und Tschechen könne nur zustande kommen, wenn die Karlsbader Forderungen und die von der Sudetendeutschen Partei ausgearbeiteten Volksauftragträge angenommen würden. Sandner erntete nichtbenutzenden Beifall. Die Versammlung hatte einen ungeheuren Menschaufbruch zur Folge, und die Polizei mußte Verhaftungen herbeiführen. Die Versammlungsteilnehmer konnten schließlich nur in Gruppen von drei bis fünf Mann durch ein Nebengebäude das Deutsche Haus verlassen.

Im Anschluß an die Wahlkundgebung der SDP im Deutschen Haus in Prag kam es am Mittwochabend zu tschechischen Ausschreitungen gegen Sudetendeutsche. Verhaftungen gingen der Woge, von tschechischen Ausländern aufgeführt, gegen Deutsche tschechisch vor. Die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Rundi und Neuwirth versuchten wiederholt, die Polizei zum Einsteigen zu veranlassen. Dabei kamen die Abgeordneten selbst in ernste Gefahr, denn sie wurden aus der Menge heraus teilweise angegriffen. Dem Landesausführungsrat teilte man bei der Abfahrt die Fenster seines Kraftwagens zertrümmert. Erst nach Einsetzen einer Polizeiverkennung konnte der Mob abgedrängt werden.

Gegen 2 Uhr nachts zogen 200 Anhänger der tschechisch-nationalen Vereinigung über den Graben zu dem Wenzelsplatz, wo sie aufreizende Sprechweise wie „Henkel gehört nach Prag“ (ins Prager Gefängnis) ausstießen. Beim Wenzelsplatz stellte sich Polizei den Kundgebern entgegen und zerstreute sie zum Teil unter Anwendung des Gummistockes.

Tschechische Störungsversuche in Brünn.

DNB Brünn, 20. Mai.

Am Donnerstagabend fand im Deutschen Haus in Brünn eine Versammlung der SDP statt, die plan-

mäßigen Störungsversuchen ausgesetzt war. Eine starke von Kommunisten und Sozialdemokraten durchgeführte Menge drang nach Versammlungsbeginn gegen das Deutsche Haus vor und beschädigte die Eingangstür mit Steinwürfen. Gleichzeitig versuchte eine Gruppe in den Garten einzudringen, wurde jedoch von der Polizei abgedrängt. Gegen Schluß der Versammlung rotteten sich diese Elemente in der Nähe des Deutschen Hauses erneut zusammen. Polizei zog einen Rordon und drängte sie zurück. Angefichts dieser Lage blieben die Versammlungsteilnehmer zunächst im Deutschen Haus. Als nach einiger Zeit ein Teil von ihnen das Haus zu verlassen versuchte, durchdrangen die Terroristen den Polizeifordon und schlugen auf die Mitglieder der SDP mit Stöcken und Stangen ein. Schließlich mußten zwei Kompanien Gendarmen zur Räumung des Platzes vor dem Deutschen Haus eingesetzt werden.

Ein Schritt judendeutscher Abgeordneter.

DNB Brünn, 20. Mai.

Landesausschussmitglied Dr. Hubert Preiß und die Brünnener Abgeordneten und Senatoren der SDP haben beim Landeshauptmann Dr. Cerny vorgeschlagen und darauf hingewiesen, daß erhöhter Schutz der deutschen Gebäude in Brünn, vor allen Dingen des Deutschen Hauses, der Deutschen Technischen Hochschule und des Deutschen Theaters nötig ist, weil sich bei den Kundgebungen am gestrigen Abend gezeigt hat, daß die Staatspolizei und auch die aufgebundene Gendarmen zu schwach war, um ein Durchbrechen ihrer Rordons und den Sturm auf das Deutsche Haus zu verhindern. Außerdem wurde auf die heftige Tätigkeit der tschechischen Zeitungen hingewiesen und eine Abstellung dieser Dinge gefordert. Landeshauptmann Dr. Cerny sagte dem Schutz zu und erklärte, daß am 20. Mai in Brünn die Redakteure der tschechischen Zeitungen entsprechende Anweisungen seitens der Landesregierung bereits erhalten hätten.

Der Pittsburger Vertrag.

Er wird von Amerika nach der Tschechoslowakei gebracht.

DNB Prag, 20. Mai.

„Slovenska Pravda“, das Blatt Sklitas, erhielt heute von der Abordnung der amerikanischen Slowaken, die auf einem polnischen Schiff mit dem Original des Pittsburger Vertrages unterwegs ist, ein Telegramm. In ihm wird mitgeteilt, daß die Abordnung die ganze Slowakei bereisen und auch im Parlament sprechen wolle.

Der Pittsburger Vertrag, der im Mai 1918 zwischen Tschechen und Slowaken geschlossen wurde und den Slowaken die Autonomie zusichert, wird bekanntlich von den Tschechen in seiner Gültigkeit hinsichtlich der slowakischen Autonomie angezweifelt. Die Slowaken sehen sich daher veranlaßt, das Original des Vertrages aus Amerika beizubringen.

England als Mittler zwischen Frankreich und Italien.

Berichte der „Times“ bestätigen die ständigen Kriegsmateriallieferungen über die französische Grenze nach Sowjetrußland.

Unterredung des französischen Ministers Reynaud mit Lord Halifax.

London, 20. Mai.

Die Aussichten für eine Entspannung zwischen Frankreich und Italien werden heute in London in etwas hoffnungsvollerem Licht gesehen. Die Ankunft des französischen Justizministers Reynaud in London, der Freitag vormittags eine Unterredung mit Lord Halifax im Foreign Office über die zwischen Paris und Rom aufgelaufenen Schwierigkeiten hatte, scheint die Meinung zu verstärken zu haben, daß die englischen Vermittlungsbemühungen und die Möglichkeit einer baldigen Einigung im Nicht-Einmischungsabkommen über die Freiwilligenfrage an Erfolgsaussichten gewonnen haben.

So schreibt der diplomatische Mitarbeiter der „Times“, die diplomatische Lage habe, von London aus gesehen, gestern Abend eine Wendung zum Besseren genommen. Man hoffe nun, daß der Nicht-Einmischungsabkommen zuguterletzt allen Erstes eine Befriedigung der britischen Freiwilligenfrage zugeführt werde. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, der britische Botschafter in Rom, Lord Perth, habe jetzt einen Bericht über seine Besprechungen mit Graf Ciano nach London geschickt, die in erster Linie darauf abgefaßt gewesen seien, einen ernsthaften Bruch zwischen Italien und Frankreich zu verhindern. Man hoffe, Mussolini werde sich überzeugen lassen, daß die Unterredung, die die italienische Regierung über Frankreich erhalten, nicht wesentlich zu genommen habe.

Im Gegensatz zu diesem letzten Satz stehen aber mehrere der Wirklichkeit mehr entsprechende Berichte der „Times“, die hervorheben, daß die Kriegsmateriallieferungen an die spanischen Bolschewisten über die französische Grenze in letzter Zeit erheblich zugenommen haben. Als Grund hierfür gibt das Blatt in einem Pariser Bericht an, daß eine Verminderung der Kontrolle auf französischer Seite eingeleitet habe. In einem längeren Bericht aus Genéve erklärt die „Times“, daß eine lebhafteste Tätigkeit längs der französisch-italienischen Grenze eingeleitet habe. Nach einer Flut von einigen Wochen im Frühjahr ist eine Flut von Kriegsmaterial, das für die spanische Armee in Spanien bestimmt ist, herübergekommen. Es umfaßt außer Feldgeschützen und Luftabwehrgeschützen Flugzeuge, die auf etwa 200 geschätzt werden. Nach zuverlässigen Informationen sei ein großer Teil der Waffen und der Munition, die auf spanischer Seite herüberkommen, französischer Herkunft. Ein anderer Teil werde von den französischen Grenzbehörden bei der Einfuhr nach Frankreich verweigert und verlasse das Land in dem gleichen Zustande. Viele der Geschütze schienen aus „Mitteleuropa“ zu kommen, während eine Anzahl von Flugzeugen trotz der nationalen Blockade über den Atlantischen Ozean gekommen sei.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ bemerkt zu der Besprechung Reynauds mit Lord Halifax, im Foreign Office bemähe man sich, eine Übereinkunft zwischen Frankreich und Italien über eine Formel für die Zurückziehung der Freiwilligen zu erzielen, die vielleicht dem Nicht-Einmischungsabkommen in der nächsten Woche geprüft werden könnte.

werden könnte. Die britische Regierung biete ihren ganzen Einfluß in Rom und Paris an, um zu vermitteln, da man der Ansicht sei, daß ein Zusammenbruch der französisch-italienischen Verhandlungen ein ernsthafter Rückschlag für die Befriedigungspolitik der britischen Regierung sein würde.

Mit Lord Plymouth, dem Vorsitzenden des Nicht-Einmischungsabkommens, hatte am Freitagvormittag der deutsche Botschafter von Dirsien eine Aussprache.

Unzufriedenheit in Paris mit der französischen Außenpolitik.

(1) Paris, 20. Mai.

Die Unterbrechung der französisch-italienischen Verhandlungen hat der Wechsels der Pariser Blätter Anlaß zu einer scharfen Kritik an der französischen Außenpolitik gegeben. So erklärt der „Petit Journal“, die Feststellung sei traurig, daß Frankreich durch die Unterbrechung der englischen Diplomatie eine beschämende Politik führe. Wenn man mit der Entsendung eines französischen Botschafters nach Rom noch etwas warte, werde eines Tages Frankreich ausgereicht werden. Das Blatt fordert die französische Regierung auf, dem Standab der Waffentransporte nach Frankreich zu bereiten. Die Welt werde aber wissen, daß man Frankreich für die augenblickliche militärische Lage verantwortlich mache.

Der Außenpolitiker des Wirtschaftsblattes „Journal d'industrie“ ist der Meinung, daß Frankreich durch die Unterbrechung der französisch-italienischen Verhandlungen nicht nur einen materiellen Verlust erleide, sondern auch einen Prestigeverlust erleide. Die verpönte Anerkennung des italienischen Imperiums durch Frankreich beweise, daß Frankreich wieder einmal den Anführer verpönte hat. Werde Frankreich denn immer „abwarten“ — nicht etwa nach dem englischen Grundgesetz „wait and see“, sondern aus reiner Unentschlossenheit heraus? Wer leide eigentlich noch die französische Außenpolitik? Niemand und doch jedermann. Es sei höchste Zeit, daß dieser Zustand sich ändere.

„Paris Midi“ befaßte sich mit der Unterredung des Justizministers Reynaud mit Lord Halifax. Von den Besprechungen dieser beiden Männer erhofft das Blatt allerdings keine bedeutenden Ergebnisse. Daladier und Bonnet hätten seinerzeit in London das konservative Frankreich vertreten, und ein realistisches Abkommen sei deshalb leicht gewesen. Paul Reynaud gehöre jedoch zu jenen Kreisen, die den offenen Widerstand gegen die autoritären Staaten predigten.

Winkeladvokaten-Mentalität.

A Rom, 20. Mai.

Die immer härtere Einstellung Frankreichs zugunsten Italiens bildet das Hauptthema der römischen Presse. „Messaggero“ fragt, ob die französische Regierung trotz des Dementis des Ministerpräsidenten Daladier nicht doch dem Druck Moskaus gehorcht habe und betont, das Ziel der sowjetfreundlichen Kreise sei nach

„7 Tage Weltgeschichte.“

Tobis selbste gestern (Donnerstag) vor Pressevertretern den Film „7 Tage Weltgeschichte“, den Staatsbeluch des Führers in Italien, den Film, dessen Verleiher das „Istituto Nazionale Luce“ in Rom ist, und der mit dem Prädikat Staatspolitisch, künstlerisch wertvoll, volkstümlich bezeichnet ist. Der 821 m lange Film ist jugendfrei und für alle Feiertage geeignet. Hans Schipulle hat das Material in Italien gearbeitet, für den Ton zeichnet Erik Michaelis. Der Film wird durch ganz Deutschland laufen.

Wir sehen auf einmal am Brenner, am neuen Stationsgebäude, und leben, wie der Sonderzug, der den Führer nach Italien brachte, einfährt, wie er hält und wie der Herzog von Viktor Adolf Hitler begrüßt, und noch einmal erleben wir wie im Flug die geschichtlich so bedeutungsvollen Tage von Rom, Neapel und Florenz. Auf den Bahnhöfen in den Alpen sind die Menschen zu Tausenden zusammengekömmt; sie winkten mit italienischen, mit deutschen Fahnen, wenn der Zug vorüberfuhr und der Führer und die deutschen Gäste sich an den Fenstern zeigten. Stärker kann der Welt nicht gezeigt werden, was diese Reise bedeutet. Wenn der Führer, wenn Herr Dr. Goebbels an die Fenster der Wagen treten, fliegen die Hände hoch und ein Jubel ertönt, wie man ihn früher auch in Italien nie gehört hat.

Die Eisenbahn fährt durch die italienischen Ebenen, durch die Berge. Der Zug ist in Rom. Mussolini und der König und Kaiser stehen schon auf dem Bahnsteig. Der Führer kommt an. Die Treppe des Sonderwagens wird niedergeklappt. Adolf Hitler entsteigt zur Begrüßung dem Wagen. Das römische Festprogramm läuft an uns vorüber. Wir sehen, wie die beiden großen Staatsmänner, die des befreundeten Italiens und Deutschlands Gefährten, am Nationaldenkmal stehen, wie Adolf Hitler am Grab des unbekannten Soldaten einen großen Lorbeerzweig niederlegt, wie sehen, wie Italiens Heer vorbeimarschiert, die Jugend, die Tanks, die Wagen der technischen Truppen, wie die Alpen anmarschieren kommen und die Bergkette im Laufschritt vorüberziehen, wie Gardehonorar und Kolonialkrieger den Befehl der Truppenkassen führen.

Dann steigt Neapel auf mit seinem Hafen und seinen Kriegsschiffen, die schweren Panzer, die Unterseeboote und die schnellen Patrouillenschiffe fahren durch das aufschäumende Wasser und taufend Flugzeuge sind in der Luft und zeigen uns die erkaunliche Höhe dieser italienischen Wälder. Wir erblicken Mandorliker, kriegsmäßiges Arbeiten der Artillerie, der Panzerwagen, vorgehend Truppenteile. Und wir sind auf einem anderen Bild wieder in Rom, wo Italiens Kraftdurch-Preude-Organisation dem Führer ein Fest gibt, wo die Menschen tanzen und später die Carabinieri ihre Reiterparaden zeigen. Florenz gibt keinen alten Brunnen, Typens steht als mittelalterliche Stadt vor uns. So werden treten aus Nischen und Landesherrn schenken ihre schweren Fahnen. Wundervoll die Teppiche, die überall an den Häuserfronten aus den Fenstern gebannt sind, geschmückte Straßen, durch die das Auto, das Adolf Hitler und Mussolini trägt, fährt.

Und dann der Abschied. Wenn gewisse Kreise in der Welt geglaubt haben, sie könnten Italien und Deutschland wieder trennen, dann sollen sie sich diese Szene des Films ansehen, die Minuten, da der Eisenbahnzug bereitsteht, um den Führer wieder nach Deutschland zu tragen, da sollen sie auf Adolf Hitler und den Duce sehen. Sie werden erkennen, daß nichts die Freundschaft dieser Männer erschüttern kann. Istituto nazionale Luce schenke uns einen der bedeutendsten Filme, die je über die Weltwand liefen.

wie vor die Hintertreibung jedes Uebereinkommens zwischen autoritären und demokratischen Staaten. Die gewöhnliche Taktik dieser Feinde der europäischen Ordnung und des Friedens erhebe jedermann deutlich. Man veruche, mit allen Mitteln ein französisch-italienisches Abkommen zu verhindern oder zu verzögern und hoffe dadurch auch das italienisch-englische Abkommen zu treffen und unwirksam zu machen. Das in Gang befindliche Manöver richte sich also nicht nur gegen Rom, sondern auch gegen London. Das Blatt beschäftigt sich schließlich mit einer Savas-Aussprache über die italienisch-französischen Beziehungen, in der es heißt, daß die verantwortlichen französischen Kreise keine offiziellen Informationen über die Schwierigkeiten, von denen man in Italien spreche, beizugehen. In diesen Kreisen „glaubt man“, und zwar „höchstens auf Grund der Rede Mussolinis und der Presseinformationen“, daß das Hindernis in der „Spanienfrage“ zu suchen liege. Vielleicht sollen diese Kreise, so meint das Blatt ironisch, gar noch bei den mit dem Schmutzgehirn an der spanischen Grenze betretenen Spektationsfirmen zusätzliche Informationen ein? Jedenfalls, so erklärt der „Messaggero“, sei diese Winkeladvokaten-Mentalität nicht dazu geeignet, um Fragen zu behandeln, von denen letzten Endes der europäische Friede abhängt.

Feststellungen des Polizeichefs von Rio.

Keine Teilnahme Deutscher am Putschversuch nachweisbar!

DNB Rio de Janeiro, 20. Mai.

Das Abendblatt „Globo“ betont in seinem Bericht über die Befragung des deutschen Botschafters Ritter mit dem Polizeichef von Rio de Janeiro, daß bisher im Hinblick auf eine Teilnahme hier anstehender Deutscher an den letzten Ereignissen nichts festgestellt werden konnte, was diese kompromittieren könnte.

Neuschnee in den Allgäuer Bergen.

DNB Memmen, 20. Mai.

Aus den Allgäuer Bergen werden Neuschneefälle gemeldet. Die Schneedecke reicht bis über die Waldgrenze hinauf. Die Temperaturen liegen auch im Tal in der Nähe des Gefrierpunktes.

Hochseeschlepper mit 18 Mann untergegangen.

DNB Santiago (Chile), 20. Mai.

Der Hochseeschlepper „Foca“ ist am Mittwoch nahe der Küste der Insel Chilo untergegangen. 18 von 20 Personen erlitten. Das Unglück ist auf zu schwere Ladung zurückzuführen.

Aufn. **[22]** Rediger

Beilage

Blick

Notiz

Der älteste Film

Wohl noch nie ein so alter Kometen Tag bei Warner für eine Szene aus und holte einen Mann von Los Angeles ihm die alten Klischees, in denen er steckte hatte. Als die Personalien den ten sei ihm nicht gebrachte die nötigen er hob Phillips fälschlicherweise eine Einrückungen von mals habe man da rauh gewesen wie

Der Wert eines

Vor sechs Wochen die kleine Hagel Gärten, als ein Lototagefeste. Der Schadenes, aber Kind sei höchstens sei es für die Eltern Geld. Es hätte ja können. Den Wert nicht begrenzen. War und mehr verlangte große Schauspieler in einem Präzedenzfall ein jährigen Knaben an halb hatte das Ge angemessen.

„In flagrant ...“

Mr. Cecil Frazer, ein Emely vor eleganten, schöne Frau wurde von den mä befonders ein Baron trankte Mr. Frazer, erhielt er nun auch ihm brutal mitgeteilt zwischen 5 und 7 Uhr den Armen dieses V ger ihrem Mann er einen größeren Aus davon überzeugt, daß Punkt 6 Uhr Hand er aber anklagte. Ein Herr im Pjanam Spalt sah Frazer, da Wütend schob er den ins Zimmer. Die Frau das war ja gar nicht fremde Dame! Jetzt ins Zimmer getreten telefonisch herauszufin ger war das sehr pein in dem Zimmer dami Schied über einen re drückte. Seiner Frau aber log er, er habe beide nötige, sofort gekommen, erzählte e seiner Freunde jedoch Bekannten im verga Streich gespielt wurz eines größeren Beträ die Polizei, und Pärchen, das seit zwei nehme Hotels in int reiche Gaste schöpfte. Und eine ehemalige T

Broomfields Blondine

Wer in England ment machen will, de ment! Das Städtchen geniebt seit alterse in Großbritannien her blonde Haar, auch rühmt. Broomfields unter Naturisch, den Schutz der Blondinen machte dieser Tage v rat von Essex beachtlich das grassierende W glaube in Essex dabur begünstigten Fortschritt, als die Broo rterkaut, als die Broo tterten. Sie behaupten Töchter sei nur aus Brunnen zurückzuführen natürliches Schönheits Argument konnte sich und die „Gesellschaft z Bau“ erreichte damit, Wasserleitungen eintruf heitst wurde.

Umfangreiches

Das amerikanische Ab vorlage an, die 575 Programm für Kluge

Blick nach Draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Der älteste Filmstar.

Wohl noch nie hat in einem amerikanischen Filmstudio ein so alter Komparse mitgewirkt, wie dies in diesen Tagen bei Warner Brothers der Fall war. Man brauchte für eine Szene aus dem Hollywoodleben einen alten Mann und holte einen gewissen Richard Phillips, den ältesten Mann von Los Angeles, im Auto ins Atelier. Man zog ihm die alten Kleider an, die er als Holzfäller tragen mußte, in denen er übrigens 80 Jahre seines Lebens gelebt hatte. Als die Männer hinter den Kassenhalter die Personalfisten des Richard Phillips aufnahmen, wollten sie ihm nicht glauben, daß er 112 Jahre alt sei. Aber er brachte die nötigen Unterlagen bei. Bei den Aufnahmen erhob plötzlich, als man gerade zu drehen begann, Richard Phillips seine Stimme und meinte, die Holzfällerkneipe sei aber keineswegs so aus, wie derartige Einrichtungen von 50 oder 60 Jahren gewesen seien: damals habe man das Holz nicht poliert! Die Zeiten seien rauh gewesen wie das Holz, von dem man es und trank.

Der Wert eines dreijährigen Kindes.

Vor sechs Wochen wurde von einem Auto in London die kleine Hazel Bailey getötet. Sie schief ruhig im Garten, als ein Lastzug durch den Zaun brach und sie totquetschte. Der Vater forderte darauf 1000 Pfund Schadenersatz, aber das Gericht entschied, ein dreijähriges Kind sei höchstens 150 Pfund wert, denn in diesem Alter sei es für die Eltern noch keine Stütze, sondern fast nur Geld. Es hätte ja auch eines natürlichen Todes sterben können. Den Wert eines Menschen könne man überhaupt nicht begrenzen. Man könne auch ebenso gut 10 000 Pfund und mehr verlangen, denn das Mädchen könne ja eine große Schauspielerin werden oder reich heiraten. In einem Präzedenzfall sei die Entschädigung für einen dreijährigen Knaben auf 90 Pfund festgesetzt worden. Deshalb hatte das Gericht 150 Pfund in diesem Falle für angemessen.

„In flagranti...“

Mrs. Cecil Fraser aus London hielt sich mit seiner Gattin Emily vor einigen Wochen in Abbazia auf. Die elegante, schöne Frau, die weit jünger als ihr Mann ist, wurde von den männlichen Kurgästen sehr umflirtet, und besonders ein Baron bemühte sich auffallend um sie. Das trübte Mrs. Fraser, der der Eiferjudt neigt. Eines Tages erhielt er nun auch noch einen anonymen Brief, in dem ihm brutal mitgeteilt wurde, daß er „heute nachmittag zwischen 5 und 7 Uhr seine Frau auf Zimmer Nr. 2 in den Armen dieses Barons finden“ könne. Da Mrs. Fraser ihrem Mann erzählt hatte, daß sie diesen Nachmittag einen größeren Ausflug machen werde, war der Ehemann davon überzeugt, daß er sie in flagranti erwischen werde. Punkt 6 Uhr stand er vor dem angegebenen Zimmer. Ehe er aber antipfen konnte, wurde die Tür geöffnet und ein Herr im Pajama kam heraus. Durch den offenen Spalt sah Fraser, daß tatsächlich im Bett eine Frau lag. Während sich er den jungen Mann blickte und stürzte ins Zimmer. Die Frau im Bett schrie entsetzt auf. Aber das war ja gar nicht seine Emily, sondern eine ihm ganz fremde Dame! Jetzt war auch der junge Mann wieder ins Zimmer getreten und drohte damit, die Hotelleitung telefonisch heraufzuberufen. Dem ehrenwerten Mr. Fraser war das sehr peinlich, und deshalb endete sein Besuch in dem Zimmer damit, daß er dem jungen Mann einen Scheck über einen recht namhaften Betrag in die Hand drückte. Seiner Frau erzählte er natürlich nichts, dafür aber log er, er habe ein Telegramm erhalten, das sie beide nötige, sofort nach London zurückzukehren. Dort angekommen, erzählte er das Abenteuer im Klub. Einer seiner Freunde jedoch erinnerte sich, daß einem anderen Bekannten im vergangenen Jahre in Deauville derselbe Streich gespielt wurde, der ebenfalls mit der Zahlung eines größeren Betrages endete. Nun verständigte Fraser die Polizei, und diese ermittelte jetzt das saubere Pärchen, das seit zwei Jahren mit diesem Gaunertum vornehm Hotels in internationalen Bädern aufsuchte und reiche Gäste schürfte. Es handelt sich um einen Kellner und eine ehemalige Tänzerin.

Broomfields Blondinen und die Wasserleitung.

Wer in England einer Frau ein besonderes Kompliment machen will, der sagt: „Sie sind gewiss aus Broomfield!“ Das Städtchen Broomfield in der Grafschaft Essex genießt seit altersher den Ruhm, die schönsten Blondinen in Großbritannien hervorzubringen. Nicht nur das schöne blonde Haar, auch der Teint der Broomfielderinnen ist berühmt. Broomfields Frauen Schönheit steht gewissermaßen unter Naturschutz, denn es gibt dort eine Gesellschaft zum Schutz der Blondinen und ihrer Haut. Dieser Verein machte dieser Tage von sich reden, weil der Grafschaftsrat von Essex beabsichtigte, das Städtchen Broomfield an das öffentliche Wasserleitungsnetz anzuschließen. Man glaube in Essex dadurch den Bürgern Broomfields einen begünstigten Fortschritt zu bringen, und war deshalb sehr erstaunt, als die Broomfielder dagegen energisch protestierten. Sie behaupten, die Schönheit ihrer blonden Töchter sei nur auf das weiche Wasser der Broomfielder Brunnen zurückzuführen. Dieses Wasser sei ein natürliches Schönheits-Elixier für die Haut. Die dem Argument konnte sich der Grafschaftsrat nicht entziehen, und die „Gesellschaft zum Schutz der Blondinen und ihrer Haut“ erreichte damit, daß der Beschluß zur Leitung von Wasserleitungen einstweilen bis zum Jahre 1941 zurückgestellt wurde.

Umfangreiches Flugregulierungs-gesetz in Amerika. Das amerikanische Abgeordnetenhaus nahm ein Gesetzesvorlage an, die 375 Millionen Dollar für ein Bauprogramm für Flugregulierungen bewilligt.

Italiens Aufbau in Äthiopien.

Umfangreiche landwirtschaftliche Pläne.

Staatssekretär Tassinari vor der Deutsch-Italienischen Gesellschaft.

Berlin, 20. Mai.

Auf Einladung der Deutsch-Italienischen Gesellschaft sprach am Mittwochabend im Harnack-Haus der Kaiserlich-Königliche Staatssekretär für Landwirtschaft und Forsten und Staatssekretär für die Bonifica Integrale, Prof. Tassinari, über die landwirtschaftlichen Entwicklungspläne Italiens in Äthiopien.

In seiner Ansprache gab Staatssekretär Tassinari eine Schilderung der landwirtschaftlichen Verhältnisse Äthiopiens und erinnerte dabei insbesondere an die Freundschaftsstat Deutschlands in jener Zeit, da gewisse Genfer Kreise den Wirtschaftsstamp gegen Italien geführt hätten. Tassinari schilderte dann die landwirtschaftlichen Verhältnisse Äthiopiens. Die Kulturen von Baumwolle, Zuckerrohr, Mais, Erdbeeren, Kirschen, Apfeln, dann verschiedene Obstbäume wie Bananen, Melonen usw. seien Zeugen der hervorragenden Fruchtbarkeit dieses Bodens. Italien werde das Wasser dieses Landes so regulieren, daß die bisherigen gelegentlichen aufstretenden Dürregezeiten überwunden würden. Die südwestlichen und westlichen Gebiete Äthiopiens eigneten sich besonders gut für den Anbau von Kaffee.

Ergebnisse der Weltnachrichtentagung.

Neue Vereinbarungen im Telegraphen-fernsprech- und Funkdienst.

Berlin, 20. Mai.

Die Konferenz des Weltnachrichtendienstes hat vom 1. Februar bis 8. April 1938 in Rom getagt und dementsprechend Ergebnisse aus dem Gebiete des Telegraphen-, Fernsprech- und Funkdienstes erzielt. U. a. wurde der Vorschlag Deutschlands, die Telegrafien in offener, verdrahteter und drahtloser Sprache zu einer Einheit zusammenzufassen, für den europäischen Dienst angenommen. Die Gebühren wurden auf 92 v. H. der jetzigen Höhe festgelegt. Am außereuropäischen Bereich bleibt es vorläufig noch bei den bisherigen Bestimmungen. Die Umwandlung des Bildtelegraphendienstes nach einheitlichen Regeln wahrgenommen, im Überseegebiet treffen die beteiligten Verwaltungen besondere Vereinbarungen darüber. Die von verschiedenen Ländern eingebrachten Vorschläge zum wirtsch. Fernsprechnetz sind in der Hauptsache zurückgewiesen worden. Das Ergebnis seiner Beratungen den beteiligten Verwaltungen mitteilen wird.

Am wirtsch. Fernsprechnetz sind die Vereinbarungen über dringende Luftgespräche bei Notlandungen von Flugzeugen über Dienstgespräche und über Gespräche, die der Angerufenen bezahlen soll, in die

Der Schlüssel zur Möglichkeit einer wirtschaftlichen Nutzung Äthiopiens sei die Überwindung der verschiedenen Ueber-schwemmungen, die zu intensiven Bewässerungskulturen umgestaltet werden müssen. Der Faschismus habe die Wichtigkeit der Bewässerungsanlagen erkannt und werde mit aller Energie daran gehen, diese Frage im wirtschaftlich günstigsten Sinne zu lösen. Man könne mit gutem Gewissen bestätigen, daß die natürlichen Verhältnisse Äthiopiens es eines Tages gestatten würden, alles für die Selbstversorgung des Landes nötige selbst hervorbringen und auch pflanzliche Rohstoffe, in denen Italien abhängig ist und die zur wirtschaftlichen Unabhängigkeit benötigt, zu erzeugen. Das für das Wirtschaftsleben des Kolonialreiches unumgängliche Straßennetz auszubauen, sei die erste Voraussetzung für die landwirtschaftliche Rohbarmachung, die sich unmittelbar anschließt. Die landwirtschaftliche Aufbauarbeit werde im Rahmen eines organischen Programms erfolgen, das die kolonialwirtschaftliche Tätigkeit planwirtschaftlich lenkt, auch wo es sich um Privatinitiative handelt. Die Richtlinien des Auftrages lägen dem vom Duce entworfenen großen Plan für den wirtschaftlichen Aufbau des Kolonialreiches zu Grunde. Sie ergeben sich aus der schrittweisen forschenden Wirtschaftsauffassung, die auf der Privatinitiative und dem Gewinnstreben des Einzelnen beruhe, wobei der Staat aber die Wirtschaft nicht der Gewalt des egoistischen Egoismus Einzelner oder mächtiger Interessengruppen überläßt, sondern sie zügeln und leiten im Sinne der höheren Interessen der Nation.

Vollzugsordnung aufgenommen und die Vorschriften für Monatsgespräche und Gespräche mit Voranmeldung sowie über die Gültigkeitsdauer der Anmeldebescheinigungen neu gefaßt worden. Sitzgespräche sollten vom 1. Januar 1939 an nach dem Ausland nur noch das Funkgespräch (bisher das Ferngespräch) eines gewöhnlichen Gesprächs.

Im Funkdienst sind die Anforderungen an das Fernsprechnetz im beweglichen Funkdienst wegen der Fortschritte in der betrieblichen und technischen Entwicklung erhöht worden. Die Vorschriften über den Seemotorkabel, das Funkpostverfahren, über Schiffsbrief-telegramme und den Funkpostdienst der kleinen Schiffe werden den neuzeitlichen Bedürfnissen angepaßt. Für Flugzeuge wird eine einheitliche Bordfunkgebühr eingeführt. Bei der Wellenverteilung sind dem Flugfunk, der starken Entwicklung der Verkehrsflughafen entsprechend, besondere Wellenbänder zugewiesen worden. Der Funkpostdienst im Mittelwellenband 60 kHz und in den Kurzwellenbändern 500 kHz mehr erhalten. Im Ultrakurzwellenbereich werden Wellenbänder für das Fernsprechnetz festgelegt. Für die Nachprüfung der europäischen Wellenverteilung im Rundfunk ist zum 1. Februar 1939 eine Tagung in der Schweiz vereinbart. Die Einberufung einer Welttagung für die Einzelwellenverteilung im Kurzwellenrundfunk wurde zurückgestellt.

In die in Rom getroffenen Vereinbarungen treten am 1. Januar 1939 in Kraft mit der Ausnahme, daß die neue Wellenverteilung erst vom 1. September 1939 an gültig ist. Die nächste Weltnachrichtentagung tritt 1942 in Rom zusammen.

Sportleistungsbuch der Reichspost.

Alljährliche Messung der sportlichen Leistung.

DNB Berlin, 20. Mai.

Bei der Deutschen Reichspost ist für alle männlichen Leistungssportler bis zum Alter von 30 Jahren ein Sportleistungsbuch eingeführt worden. Das Buch steht als alljährliche Messung der sportlichen Leistung eines Inhabers in fünf Sportarten (Kurzstreckenlauf, Langstreckenlauf, Sprung, Wurf, Schwimmen) vom ersten Verfallsjahr ab vor. Es geht davon aus, daß kein Inhaber bis zum 25. Lebensjahr seine sportliche Leistung steigert und sie bis zum 30. Lebensjahr etwa auf der Höhe des 25. Lebensjahres hält. Die Messung der sportlichen Leistung ist mit einer jährlichen Überprüfung verbunden. Die Eintragung in das Sportleistungsbuch werden in eine Sportleistungsstarke bei den Personalfisten der Reichspostmitglieder übernommen und dienen mit als Unterlage für eine charakteristische Beurteilung.

Die Eingliederung des Soldatenbundes.

Fast 350 000 alte Soldaten der neuen Wehrmacht kommen in den NS-Reichsriegerbund.

Berlin, 20. Mai.

Nach Rücksprache mit dem Reichsriegerführer hat der Leiter des Soldatenbundes, der bisherige Organisation für die ehemaligen Soldaten der neuen Wehrmacht, General der Infanterie a. D. Freiherr von Seutter, die Verschmelzung mit dem NS-Reichsriegerbund für den Soldatenbund angedeutet. Alle Kameradschaften des Soldatenbundes, der fast 350 000 Mitglieder zählt, treten in ihrer jetzigen Zusammensetzung und Stärke geschlossen in den NS-Reichsriegerbund über. Die Umgliederung erfolgt in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1938. Bis zum Ende tritt keine Veränderung der Abzeichen und Mägen ein. Die Regelung dieser Frage vom 1. Oktober 1938 ab wird von der Führung des NS-Reichsriegerbundes getroffen.

In einem Aufruf an die Kameraden des Soldatenbundes begrüßt der Reichsriegerführer, SS-Gruppenführer Generalmajor a. D. Reinhard, die neuen Kameraden des Reichsriegerbundes. Der Reichsriegerführer sagt, es sei der Wunsch und Wille des Führers und Reichsriegerführers, daß alle ehemaligen deutschen Soldaten in einem umfassenden Bund, im NS-Reichsriegerbund, unter seinem Befehl vereint würden. Das deutsche Soldatentum werde von nun an ein einziges, geschlossenes Ganzes sein. Vater und Sohn, die Frontsoldaten des Weltkrieges und die jungen Soldaten, die das graue Ehrenkleid der nationalsozialistischen Wehrmacht getragen haben, marschieren von nun an unter einer Parole: Soldatentum und Nationalsozialismus. Die Kameraden des Soldatenbundes, als die jüngsten Träger der ruhmreichen deutschen Soldatentradition hätten die verpflichtende und zugleich ehrenvolle Aufgabe, das soldatische Erbe, das sie jetzt antreten, zu bewahren und weiter zu tragen in die Zukunft.

Neuer Appell Rothermers zugunsten einer deutsch-englischen Freundschaft.

London, 20. Mai.

Lord Rothmere befaßt sich in der „Daily Mail“ abermals ausführlich mit dem nationalsozialistischen Deutschland. Wiederum legt er sich für eine Verständigung zwischen Deutschland und England ein.

Einleitend führt er Schlußfolgerungen als Beispiel dafür an, daß außenpolitische Fragen nicht immer leicht zu verstehen seien. Sechs bis sieben Jahre lang habe das englische Außenamt die Bedeutung Mussolinis aus nicht verstanden. Man habe ihn in England verstanden als ein Angelegenheit, den eine erzürnte italienische Bevölkerung jederzeit wieder beseitigen könne. Eine ebenso falsche Vorstellung habe man von Hitler gehabt. Die englischen Diplomaten hätten es offensichtlich nicht fassen können, daß hinter diesen beiden Persönlichkeiten eine Volksmacht und eine Energie stehe, die ein parlamentarischer Premierminister wenn überhaupt, dann nur selten gehabt habe.

Rothmere befaßt sich dann nochmals mit der Persönlichkeit des Führers. Er schreibt: „Hitler nennt sich mit Stolz Mann des Volkes. Trotzdem habe ich nach jedem Zusammentreffen mit ihm den Eindruck gehabt, daß er ein großer Gentleman ist. Jeder Gast fühlt sich sofort wohl. Selbst, wenn man nur fünf Minuten mit ihm zusammen ist, hat man das Gefühl, ihn schon lange zu kennen. Seine Höflichkeit ist kaum zu beschreiben. Männer und Frauen sind gleichermaßen von seinem freien und entwandenen Reden gefangen. Er ist ein Mann von seltener Kultur, der über ein tiefes Wissen auf den Gebieten der Musik, Malerei und Architektur verfügt.“

Lord Rothmere stellt dann fest: „Hitlers Politik ist die des Erfolges ohne Fälschung. Er hat die Macht in Deutschland, einem Lande von 68 Millionen Menschen mit nur geringen Verlusten an Menschenleben erreicht. Österreich wurde ohne einen Schuß in das Reich eingegliedert. Bei den Unruhen in Palästina haben in den letzten fünf Jahren mehr Menschen ihr Leben gelassen als in Deutschland und Österreich seit der Errichtung des Hitler-Regimes.“

Ich sehe meine Sonderrolle über Deutschland heute aus einem besonderen Grunde fort. Ich glaube nämlich, daß ohne Freundschaft zwischen Deutschland und England ein Weltfrieden unmöglich ist. Ich erwarte, daß meine Ambassade, einzeln und geschlossen, ihren Einfluß dahin einwirken, einen Umbruch in der Stimmung und Auffassung herbeizuführen, der die größte Seemannschaft der Welt in die Lage versetzt, der größten Landmacht die Hand zu reichen.“

Lord Rothmere tritt dann nochmals ausdrücklich dafür ein, daß den unangenehmen Ansprüchen gegenüber der Tschechoslowakei Geduld widerstehe. Auf England habe die Tschechoslowakei Eindruck gemacht, daß es in der Tschechoslowakei mehr Deutsche als in den Südländern gebe, denen England doch auch Selbstregierung aufgeben habe.

Sammeltag für das Richard-Wagner-Nationaldenkmal.

Sammlung an allen Opern-Bühnen am 22. Mai.

Leipzig, 20. Mai.

Auf Anregung des Präsidenten der Reichstheaterkammer, des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages und des Oberbürgermeisters der Reichshauptstadt Leipzig findet mit Genehmigung des Reichsministers des Innern an allen deutschen Opernbühnen des alten Reichsbereiches (ohne Österreich) am Sonntag, dem 22. Mai, anläßlich des 125. Geburtstages Richard Wagners eine Gedenkveranstaltung statt für das seiner Vollendung entgegenstehende Richard-Wagner-Nationaldenkmal in Leipzig, zu dem der Führer am 6. März 1934 den Grundstein gelegt hat.

Diese Sammlung soll den breitesten Schichten unseres Volkes Gelegenheit geben, sich mit zu bekennen zu einem Werk nationalsozialistischer Dankbarkeit und Aufbauarbeit. Durch diese Gedenkveranstaltung soll das Richard-Wagner-Nationaldenkmal als ein Wahrzeichen der Nation gemacht werden und ein einmütiges Bekenntnis zu Deutschlands großem Musiker und Dichter sein.

Der Abschluß des Marek-Prozesses.

Theater der Gismörderin bis zum letzten Augenblick

O Wien, 20. Mai.

Das gegen Martha Marek wegen vierfachen Gismörders gefällte Urteil hat sich auf einen Indizienbeweis auf. Die Angeklagte hat nicht vermocht, auf dem Staatsanwalt angeführten und von etwa 60 Belastungszeugen sowie durch die Gutachten der Sachverständigen unterstützten Beschuldigungen abzuweichen. Als der Vorsitzende sie am Schluß der Verhandlung noch einmal fragte, ob sie nach ihrer Anwesenheit bei Beginn des Verfahrens, sie fühle sich schuldig und werde noch sagen, in welcher Beziehung, nun Antwort geben wolle, sagte die Angeklagte, sie fühle sich nur des Verbrechens der Abtreibung schuldig, habe aber sonst nichts weiter anzugeben. Sie verlangte noch, unter Hypothese gestellt zu werden, damit der Gerichtshof erfahre, ob sie der ihr zur Last gelegten Tat schuldig sei, und ob sie diese ausgeführt hätte. Dann wäre sie gern bereit, sich der deutschen Justiz zur Verfügung zu stellen, damit diese ihr Wissen über Itallum an ihr erproben könnte.

Nach der Urteilsbegründung, in der der Vorsitzende betonte, daß die Schuld der Angeklagten Martha Marek bei den vier Gismorden durch das Bekenntnisverfahren unzweifelhaft erwiesen sei und nachdem er die Ermittlungs- und Widerlegungsgründe für das Urteil angeführt hatte, richtete er an die Verurteilte die Frage, ob sie ein Rechtsmittel ergreifen wolle. Martha Marek, die während der ganzen Urteilsbegründung totschweigend und regungslos in ihrem Lehnstuhl gesessen hatte, sprach mit ihrem Verteidiger, der darauf die Nichtteilnahmebekunde anmeldete. Als der Gerichtshof und der Staatsanwalt wegen der Stellung eines etwaigen Entsatzes auf Vernehmung berieten, wurde dem Gerichtshof mitgeteilt, daß Martha Marek bereit sei, das Urteil anzunehmen. Nach der Rückkehr des Gerichtshofs in den Verhandlungssaal bat sie, eine Erklärung abgeben zu dürfen, und sagte nach der ihr vom Vorsitzenden gegebenen Erlaubnis: „Ich fühle mich ungeschuldig und ich dem Tod ruhig ins Auge. Ich kann das Bewußtsein mit mir nehmen, daß ich nicht gemordet habe, sondern gemordet wurde.“

Diese Worte kennzeichnete der Vorsitzende als Theater bis zum letzten Augenblick, und fragte die Verurteilte noch einmal, ob sie das Urteil annehme. Nach einigem Nachdenken erklärte Martha Marek, sie erblicke sich seit, worauf der Vorsitzende mit der Feststellung, die Verurteilte erblicke sich bedenklich, die Verhandlung für geschlossen erklärte.

Zum Waschen und Baden - die hautversorgende PALMOLIVE-SEIFE

1 Stück 30,-
3 Stück 85,-

Turnen - Spiel - Sport.

Auffstiegskämpfe und Pokalspiele.

In den drei westdeutschen Gauen wird am diesem Sonntag der Aufstiegs- und Pokalspieltag mit der zweiten Hauptrunde fortgesetzt. Außerdem finden weitere Aufstiegs- und Pokalspiele statt.

In Westfalen haben sich Union Gelsenkirchen und Bellinghagen noch einmal gegenüber, um den Vertreter für die Gruppe 1 zu ermitteln. Am Sonntag fand ein 2:2-Remis statt. In der Gruppe 2 haben sich die beiden besten Mannschaften, die Union Gelsenkirchen und die Bellinghagen, am Sonntag ein 2:2-Remis gespielt. In der Gruppe 3 haben sich die beiden besten Mannschaften, die Union Gelsenkirchen und die Bellinghagen, am Sonntag ein 2:2-Remis gespielt.

Die zweite Hauptrunde der Aufstiegs- und Pokalspiele wird am Sonntag fortgesetzt. In der Gruppe 1 haben sich die beiden besten Mannschaften, die Union Gelsenkirchen und die Bellinghagen, am Sonntag ein 2:2-Remis gespielt. In der Gruppe 2 haben sich die beiden besten Mannschaften, die Union Gelsenkirchen und die Bellinghagen, am Sonntag ein 2:2-Remis gespielt. In der Gruppe 3 haben sich die beiden besten Mannschaften, die Union Gelsenkirchen und die Bellinghagen, am Sonntag ein 2:2-Remis gespielt.

Am Sonntag findet kein Aufstiegs- und Pokalspiel statt. In der Gruppe 1 haben sich die beiden besten Mannschaften, die Union Gelsenkirchen und die Bellinghagen, am Sonntag ein 2:2-Remis gespielt. In der Gruppe 2 haben sich die beiden besten Mannschaften, die Union Gelsenkirchen und die Bellinghagen, am Sonntag ein 2:2-Remis gespielt. In der Gruppe 3 haben sich die beiden besten Mannschaften, die Union Gelsenkirchen und die Bellinghagen, am Sonntag ein 2:2-Remis gespielt.

Deutschlands Hockeymannschaft gegen die Schweiz.

Als Auftakt zum Fußballkampf zwischen Aston Villa und einer deutschen Auswahl findet am Sonntag in der Stuttgarter Wollf-Stiller-Rampfbahn der achte Hockeyländerspiel zwischen Deutschland und der Schweiz seine Durchföhrung. Nachdem am vergangenen Sonntag eine verjüngte deutsche Nationalmannschaft mit 3:1 gegen Holland gewonnen, wird auch gegen die Eidgenossen im Sinne der Förderung unseres Nachwuchses eine Elf eingesetzt, in der das Hauptgewicht auf der Nachwuchsebene liegt.

In den bisherigen beiden Länderspielen gegen die Schweiz hat sich Deutschland jeweils den Sieg geholt. Ein Erfolg in Stuttgart wird nicht leicht fallen, da die Schweizer zuerst in Basel und dann in Bern, die beiden größten Städte der Schweiz, zuhause spielen werden. Die deutsche Mannschaft wird auf eine harte Verteidigung und einen glänzenden Torhüter zählen. Das Spiel wird am Sonntag um 14 Uhr im Stadion der Reichshauptstadt Berlin ausgetragen.

Deutschland: Torhüter (Hans Mollenhuth); Abwehr (Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth); Mittelfeld (Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth); Sturm (Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth).

Schweiz: Torhüter (Hans Mollenhuth); Abwehr (Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth); Mittelfeld (Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth); Sturm (Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth, Hans Mollenhuth).

Soy, Meier (Grashoppers Jülich), Scherrer (Red Sox), Bonaeß (Old Fellows Jülich), Annen (Stade Rouanne), Dr. Heß (Grashoppers), Gabutti (St. Eugène), Kuber (Stad. Boys).

Deutschland - Norwegen 2:0.

Der zur zweiten Runde zählende Davis-Pokalkampf Deutschland gegen Norwegen brachte den deutschen Spielern nach dem Ergebnis der beiden ersten Einzelspiele eine 2:0-Föhrung ein. Metaxa lag nach dem ersten Spiel mit 2:6, 5:7 im Rückstand und hatte schwer zu kämpfen, um schließlich die drei letzten Sätze noch mit 6:2, 6:3, 7:5 zu gewinnen und Deutschland 1:0 in Föhrung zu bringen.

Wesentlich leichter fertigte im zweiten Spiel der in besserer Form antretende Henner Jönsen den Norweger Jönsen ab, der keine Gewinnchance hatte und sich mit 6:0, 6:0, 6:1 geschlagen geben mußte.

Deutsche Handballmeisterschaft 1938.

Die zweite Runde.

Am Sonntag beginnt die zweite Runde der Gruppenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft. Nach dem bisherigen Verlauf der Gruppenspiele scheinen Hindenburg Minden und der MTV Leipzig, beide bis jetzt noch ohne Punktabzug, die aussichtsreichsten Anwärter auf den Titel zu sein. In der Gruppe 1 hat sich der MTV Leipzig mit 6:0 Punkten einen klaren Vorsprung verschafft, und genau so ist die Lage in der Gruppe 3, die Hindenburg Minden ebenfalls mit 6:0 Punkten anführt. In der Gruppe 2 haben Polizei Berlin, MTV Weihenfeld und MTV Carlomag die gleiche Punktzahl erreicht, während in der Gruppe 4 Waldhof - Mannheim und der VfL Hock mit je zwei gewonnenen Spielen die Tabelle anführen.

Das Doppelspiel am Samstag bestreiten auf deutscher Seite Metaxa-Hentel, während für Norwegen Haanes-Jönsen antreten.

Die Ereignisse im Radsport.

An der Spitze des Straßenradsportprogramms steht der Große Preis der deutschen Weinstraße mit Start und Ziel in Vandau-Pfalz. Über die 238 km lange Strecke für Berufsfahrer kämpfen u. a. Scheller, Böber, Hauswald, Wedderling, Thierbach, Baug, Buse, Geyer, Schulten-Johann und Umbenhauer. Die Amateure nehmen einen kleineren Kurs über 138 km. Auch für ihren Wettbewerb liegen zahlreiche Meldungen aus Frankfurt, Köln, Berlin, Stuttgart, Dortmund und Saarbrücken vor. Der Große Straßenpreis von Magdeburg über 160 km, die Bayerische HofstraÙe mit Start und Ziel in Schwabach über 222 km, der Große Straßenpreis von Pilsen, der Große Straßenpreis von Eisleben, das Vereinsmannschaftsfahren auf der 100 km-Strecke Hannover - Hildesheim - Hannover und die Peter-Schäfer-Gedächtnisfahrt in Offenbach müssen weiter beachtet werden.

Das Auslanb bringt neben der Italien-Rundfahrt die Rundfahrt durch Belgien, die Fernfahrt Paris - Rennes und die Basler Rundfahrt.

Bochumer Schlachthofmarkt.

× Bochum, 19. Mai. Auftrieb: Ochsen 1, Bullen 1, Kühe 5, Färsen 2, Kälber 1, Schweine 3. Marktpreis: Rinder und Schweine zugekauft. Es folgten: Ochsen: a) 45, Bullen: a) 45, Kühe: a) 45, Färsen: a) 44, Kälber: a) 45, b) 45, c) 45, d) 45, e) 45, f) 45, g) 45, h) 45, i) 45, j) 45, k) 45, l) 45, m) 45, n) 45, o) 45, p) 45, q) 45, r) 45, s) 45, t) 45, u) 45, v) 45, w) 45, x) 45, y) 45, z) 45.

Berliner Schlachthofmarkt.

× Berlin, 20. Mai. Auftrieb: Ochsen 228, Bullen 305, Kühe 887, Färsen 123, Kälber 2198, Schafe 4121, Schweine 14 182, direkt 299, Ausland 695, Fiegen 26. Es folgten: Ochsen: a) 44, b) 40, c) 35, d) 28; Bullen: a) 42, b) 38, c) 33, d) 26; Kühe: a) 41-42, b) 36-38, c) 30 bis 32, d) 18-24; Färsen: a) 43, b) 39, c) 34, d) 27; Kälber: Doppelpreis 70-78, a) 63, b) 57, c) 48, d) 33 bis 38; Lämmer und Hammel: a) 50, b) 46-50, c) 41-43, d) 30-40; Schafe: a) 40, b) 38-40, c) 25-30; Schweine: a) 54, b) 53, c) 52, d) 50, e) 47, f) 46, g) 45, h) 44, i) 43, j) 42, k) 41, l) 40, m) 39, n) 38, o) 37, p) 36, q) 35, r) 34, s) 33, t) 32, u) 31, v) 30, w) 29, x) 28, y) 27, z) 26.

Damburner Schweinemarkt.

× Hamburg, 19. Mai. Auftrieb: Schweine 767, Beobachtungsstiere 172, Sperma 244, direkt 8. Marktpreis: Rinder zugekauft, Qualität gut. Es folgten: Schweine: a) 54, b) 53, c) 52, d) 50, e) 47, f) 46, g) 45, h) 44, i) 43, j) 42, k) 41, l) 40, m) 39, n) 38, o) 37, p) 36, q) 35, r) 34, s) 33, t) 32, u) 31, v) 30, w) 29, x) 28, y) 27, z) 26.

Metalle.

Berlin, 20. Mai. Elektrolyt Kupfer (Wirebars) 54,25. Für 100 kg netto in Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Aluminium 98-99 in Bl. 133, Aluminium f. Walz. a. Dr. 137, Silber in Barren 900 t 86,80-89,30.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 20. Mai 1938

Weizen mähr., Durchschnittspreis 1937/38	Durchschnittspreis 1937/38: 2177, frei Berlin										XII		2119		
Freigabe:	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	I	II	III	IV	V	VI		
gee. Erzeugerpreis:	198,0	200,0	201,0	202,0	203,0	205,0	207,0	208,0	209,0	210,0	211,0	212,0	213,0		
Roggen mähr., Durchschnittspreis 1937/38	Durchschnittspreis 1937/38: 6971, frei Berlin										XII		1919		
Freigabe:	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	I	II	III	IV	V	VI		
gee. Erzeugerpreis:	179,0	180,0	181,0	182,0	183,0	184,0	185,0	186,0	187,0	188,0	189,0	190,0	191,0		
Futtergetreide 75/90											VI	VII	VIII	IX	
gee. Erzeugerpreis, Preisgebiet	185,0										186,0	188,0	190,0	171,0	173,0
Industriegetreide (Sommergerste) frei Berlin - 1 ab mähr. Station -															
Futterhafers mähr., Durchschnittspreis 44/49															
Preisgebiet	IV	VII	X	XIII	XIV										
gee. Erzeugerpreis:	180,0	184,0	187,0	190,0	172,0	174,0									
Weizenmüll, type 112 (Vollmehl)															
II	III	IV	V	VI	VII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV				
28,90	29,00	29,10	29,20	29,30	29,40	29,50	29,60	29,70	29,80	29,90	30,00				
10 % Auslandsweizen - 1,90 Mk. Aufgeld. - 90 % Auslands-															
weizen - 3,00 Mk. Aufgeld.															
Roggenmehl, type 1150, Preisgebiet															
II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV			
21,10	21,20	21,45	21,55	21,65	21,90	21,90	22,25	22,35	22,45	22,45	22,45	22,45			
Weizenklein, Preisgebiet															
II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV			
11,15	11,20	11,30	11,35	11,40	11,50	11,55	11,60	11,70	11,75	11,85	11,85	11,85			
Roggenklein, Preisgebiet															
II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X	XI	XII	XIII	XIV			
10,10	10,15	10,30	9,95	10,40	10,45	10,10	10,30	10,40	10,45	10,45	10,45	10,45			
In Reichsmark für 100 kg ab Station:															

**der Gastwirtschaft
mit Nebenbetrieb**
kaufen oder zu pachten. Ka-
vorhanden. Off. unt. 5555 an

Alter Stamm auf neuem Boden!

Ein Besuch bei westfälischen Neubauern in Mecklenburg und Pommern.

Von
Landesabteilungsleiter Dr. Fritz Reim, Dipl.-Landwirt.

Es ist schon einmal so: das Nächstliegende wird meistens übersehen. Der industrielle Westen ist überfüllt. Hier drängen sich auf dem Quadratmeter die meisten Menschen im Reich zusammen. Daraus folgt die Erkenntnis, daß Hunderte von nachgeborenen Bauern, Landarbeitern, Kleinpächtern u. a., weil sie in ihrer Heimat keinen Boden zur landwirtschaftlichen Nutzung mehr finden, in städtische Berufe abwandern, die ihnen vielleicht im Augenblick um des klingenden Bartes willen erbreitbar erscheinen, die aber auf die Dauer den Menschen keine Befriedigung vermitteln, die gewohnt sind, hinter Pflug und Egge zu gehen, Saat und Ernte nicht nur zu erarbeiten, sondern auch zu erleben. Nun stehen uns im deutschen Osten alljährlich große Flächen zur Verfügung, die nur auf Bauern warten. Teils sind es aufgeteilte Domänen, teils Güter, die im Entschlagnungswege vom Großgrundbesitz abgetrennt wurden, teils ist es auch Land, dessen intensive Nutzung in den Zeiten des wirtschaftlichen Niederganges den Vorbesitzern nicht mehr lohnend genug erschien.

Was läge also näher, als daß Westfalens Bauernsöhne in Scharen wieder den Osten zögen? Es wäre noch nicht mal ein neuer Weg. Schon zur Zeit des deutschen Rittertums, dann unter dem Großen Kurfürsten und unter Friedrich Wilhelm I. haben westfälische Bauern im Osten Fuß gefaßt. Wir fragen also, woher kommt der Mangel an Entschlagnungs- und Kolonisationswillen? Das sind doch bisher keine westfälischen Stammesfehler gewesen. Die näheren Umstände der Siedlung sind zu wenig bekannt. Mit nichts! Partei, Staat und Landesbauernschaft haben es nie an Aufklärung und Werbung fehlen lassen. Man müßte also auch im Westen wissen, daß heute nicht nur Württemberger, Hessen und Badener im Osten siedeln können, die im Augenblick den Westfalen bei der Neubildung deutschen Bauerntums gefährlich den Rang abzulassen vermögen.

Unterhalten wir uns also einmal mit unserer Landjugend. Insbesondere mit denen, die schon einen Neubauernschein erworben haben. Da steht man auf die überraschendsten Meinungen. In den weitesten Kreisen herrscht die Vorstellung, daß das Land jenseits der Elbe eine Sandwüste sei. Sand, Sand, weite Flächen, ab und zu ein Kiefernwaldchen, eine Windmühle und dann wieder Sand. Ein Land, das sich vielleicht vorzüglich zur Kautschukzucht eignet, aber keine schwere Bauernarbeit lohnt. Nach einer anderen Lesart fängt jenseits der Elbe die kalte Heimat an. Neun Monate Schnee und Eis und in den übrigen nicht viel Sonne. Zudem kann man sich nicht auf gut Platz verständigen, sondern muß zumind. „wallenpolnisch“ lernen. Die Verkehrsverhältnisse sind wie Dritte wieder glauben, verarmt miserabel, daß man außerhalb des Gehörganges alle zwei Monate einem lebenden Menschen begegnet und man Kinder, sofern man welche hat, kümmerlich selbst lesen und Schreiben beibringen muß, weil keine Schule da ist. Wie sieht es nun in Wirklichkeit aus? Vertreter der Reichsjugend, Königs und Hamburg und der Landesbauernschaft Westfalen haben sich zum Vergleichen aufzulegen. Mit dem Mikrophon in der Hand kommt man bekanntlich durchs ganze Land. Kurz hinter Berlin sind wir auch etwas stumm geworden. Was da nämlich an den D-Jugendkern vorbeifließt, sieht ungefähr so aus, wie die Kuchlanten es uns beschrieben hatten. Sand, Kiefern, Sand. Wir atmen auf, als es kurz hinter Oranienburg besser wird. Und wie wir in Paretz i. Mecklenburg aussteigen, stehen wir neben einer ganz reizenden Landschaft. Links der Bahn der Müritzersee, von Laubwald und Feldern umgeben. In seinen Ufern kleine Dörfer und vor uns das Städtchen Waren. Mit einem Mietwagen gehts hinaus.

Der erste Eindruck ist bezeichnend für die folgende, und der war gut. Ein weiches Hügelgeland liegt vor uns. Die Böden vom sandigen Lehm bis zum schweren Ackerboden. Der Regen fließt gut, ebenso der Winterweizen. Das Kartoffelfeld ist sauber abgeegnet, die Weizen und Weiden liegen im laftigen Grün. 2 Minuten von der Landstraße Waren-Güstrow rechts ab sehen wir im Abstand von je 150 m inmitten der zugehörigen Felder 6 Bauernhäuser, die Siedlung Klein-Pfaffen. Die breiten Dächer, getrennte Pferdeställe am Giebel, geschützte Türbalken lagen uns schon von weitem, daß man auch hier die alte Stammesart nicht verleugnet. Man hat uns schon erwartet. Ein blonder Hüne begrüßt uns, heißt Westfalenhag, Pfaff für he auf. Ruch haben wir uns angefreundet.

Der Neubauer Dittrogge sitzt nun mit seinen Nachbarn, drei Westfalen, einem Hessen und einem Sach-

sen, seit 1934 auf diesen Stellen, deren durchschnittliche Größe bei 80-90 Morgen liegt. Davon sind durchschnittlich 10-12 Morgen Grünland, das übrige ist unter dem Pflug. Der Boden ist gut. Er wechselt vom leichten Kartoffelboden bis zum schweren Rübengrund. Die Wirtschaftsverhältnisse sind demnach verschieden. Auf den leichteren Böden herrscht die Kartoffel den Hackfruchtanbau, auf den schwereren die Zuckerrübe. Entsprechend ändert sich die Schweinehaltung, die im ersten Falle 18-24 Tiere, im letzteren 10-12 Tiere umfaßt. Der übrige Viehbestand schwankt zwischen 2-3 Pferden und 5-8 Stück Milchvieh. Der Milchpreis ist gut. Er steht nach Ansicht unserer Neubauern noch etwas höher als in gleich gelagerten Teilen der Heimat. Die Milch wird restlos an die 2 km entfernte Molkerei geliefert. Mit den Ernteergebnissen ist man sehr gut zufrieden. Daß das Erntejahr 1937 wie überall nicht den Wünschen entsprach, ist für einen Neubauern nicht der schlimmste Fall. Die Kinder gehen zu der 2 km entfernten Schule. Kurz, alles in allem sind die um uns in der guten Stube Dittrogges versammelten Neubauern zufrieden und stolz, eigenen Boden unter den Füßen zu haben. Das kommt in den Gesprächen, die wir vor dem Mikrophon des Reichsenders Hamburg, der seinen Aufnahmewagen

hergeschickt hat, immer wieder zum Ausdruck. Natürlich ist auch hier nicht alles Gold, was glänzt. Ueberhaupt soll hier nicht der Eindruck erweckt werden, als befänden sich unsere Neubauern im Land, wo Milch und Honig fließt. Man hat sich schwer dranhalten müssen, um in den zwei rent freien Jahren in Gang zu kommen. Die größte Schwierigkeit bestand in der Unkenntnis der klimatischen Verhältnisse. Die Wintergerste z. B. muß mindestens am 20. 9. im Boden sein, sonst kommt sie nicht kräftig genug in den Winter, der hier länger dauert als in der Heimat. Dagegen ist das Wachstum im Frühjahr viel härter und die zu Hause so gesicherten Spätröste sind so gut wie unbekannt.

Sicher, hat wie überall seine Sorgen. Der eine hat drei Jahre lang von einem fünf Morgen großen Stück Getreide abgefahren, um die Weizen in die heutige Verfassung zu bringen, beim andern liegt mitten im guten Ackerland ein Stück mit tiefem Untergrund, das in trockenen Jahren leicht ausbrennt. Der dritte hatte Vieh im Viehstall. Aber sind wir in der Heimat in allem auf Kosten gebettet? Nein, Schwierigkeiten gibt es überall und nach Ansicht unserer Neubauern sind sie nur dazu da, um überwunden zu werden. Jedenfalls, so sagen sie, hängt man an der Scholle, aus der man etwas gemacht hat, mit doppelter Freude.

Genauso so hang es uns entgegen, als wir am Nachmittag die Siedlung Rosenmarlow bei Treptow an der Tolle in Pommern besuchen. Hier sind die Verhältnisse weitestgehend anders. Die Siedlung besteht aus 28 Familien. Davon haben sich sechs westfälische Familien aus den Kreisen Coesfeld, Bredum und Melchede unter ihrem Ortsbauernführer, einem Brandenburger, der einmal im Ruhrgebiet Rumpel war,

inmitten eines großen ehemaligen Gutshofes häuslich eingerichtet. Innerhalb des großen Hofraumes stehen die schmalen Wohnhäuser. Die ehemaligen Gutsgelände sind für Viehhäute, Wagen- und Gerätesuppen, Scheunen usw. durchgeteilt. Die Bodenverhältnisse sind einheitlicher als in Klein-Pfaffen. Durchweg guter, mittelschwerer, noch rübenfähiger Boden. Weizen und Weiden gibt es praktisch überhaupt nicht. Man treibt hier intensive Ackerwirtschaft mit Getreidebau. Vor allem wird die Luzerne, die 6-7 Jahre volle Erträge bringt, gerühmt. Roggen, Weizen und Gerste, auch Wintergerste, sind die Hauptgetreidefrüchte. Der Viehbestand ist seit dem Beginn der Siedlung im Jahre 1934 auf das Doppelte gestiegen. Die Bullenhaltungsgenossenschaft ist stolz darauf, im Jahre 1938 den zweiten Bullen angeschafft zu haben. Der modernste Dreifach wird von unseren Landsleuten dort gehalten.

Ueberhaupt ist hier Schwung im Leben. Der moderne Ortsbauernführer, der nach seinem Aussehen gut für einen Westfalen durchgehen könnte, ist mit seiner Gemeinde zufrieden. Vor allem fällt eines wohlthuend auf. Hier gibt es keinen Neid und keine Eifersucht. Die Erträge des einen dienen zum Ansporn des anderen. Alles ist auf wahre Gemeinschaft abgestellt. Die alten Nachbarnschaftsbräute leben wieder auf. Man hat sich richtig ein Stück Neuwestfalen geschaffen. So war auch unsere Unterhaltung im Stall und im Haus überfrachtet von Freude und Stolz. Ein kräftiger Nachwuchs ist in der neuen Heimat geboren. Auch hier weichen die Familien. Eine mit so viel klarem Humor gewürzte Nachmittagsunterhaltung haben wir schon lange nicht mehr erlebt. Der Fasel, den man hier oben trinkt, schmeckt der Westfalenzunge nicht und ist zu teuer. Drum bringt jeder, der ab und zu in die alte Heimat kommt, einen reichlichen Vorrat für die Gemeinschaft mit.

So schieden wir nach angeregten Stunden, die immer wieder verlängert werden mußten, frohen und dankbaren Herzens. Und noch bis zur Ankunft in die Heimat, ja noch jetzt bei der gewohnten Arbeit klingt in uns die frohe Erinnerung nach. Die leisen Zweifel, die ehrlich gesagt, auch uns erst beunruhigten, sind verfliegen und ohne Vorbehalt dürfen wir daher unseren Neubauernanwärtern zurufen: Nehmt Euch ein Herz, sucht eine tüchtige Frau und dann auf den Osten! Es liegt an Euch, ob dort oben in Bälde ein Neuwestfalen entsteht.

Aufnahmen (4): Landesbauernschaft.



Der Rummel ist tot - auf zum Volksfest!

In diesem Jahre werden erstmalig sämtliche Kreistreffen der NSDAP in große Volksfeste ausfallen. Die von der Abteilung „Volksfest, Brautentum“ in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gehalten werden. All diese Volksfeste werden eine deutliche Abkehr vom Rummel und eine Hinkehr zum Volkstum, zum wahren Fest des Volkes zeigen, wie es die großen Beispiele von Nürnberg und vom Bieleberg gelebt haben und wie es im Gau Westfalen-Nord viele Tausende bei der Eröffnung der Mutterdenkmal und mit ganz besonderem Erfolge auf dem Westfalentag in Paderborn erlebt haben.

Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ geht bei der Gestaltung der Volksfeste von der Erkenntnis aus, daß jedes Volksfest in Stadt und Land von seinem Sinn und Wirkung her ein Fest der Gemeinschaft sein muß. Volksfeste sind zu allen Zeiten Vermittler und Spiegelbild des lebendigen Volkstums und des geschichtlichen Bewusstseins eines Volkes gewesen. In Zeiten des Niederganges mußten deshalb auch die Feste des Volkes verfallen, sich von Geistes und Ueberlieferung, von Volkstum und Brauchstum lösen. Das Volksfest war dann nicht mehr ein Fest der Gemeinschaft, sondern des Einzelnen und der Masse. Schaukel und Geschick, Schindeln und Räder, bestimmten das Gesicht der Volksfeste, die damit zum Rummel, zum „Lunapark“ herabgewürdigt wurden. Dieser Rummel ist kennzeichnend für die volkstumsferne Zeitpanne des Liberalismus und seiner Folgeerscheinungen.

Für den Nationalsozialismus kennzeichnend ist es, daß er große Feste im Jahreslaufe feiert, die zu wahren Festen des Volkes geworden sind, wie der 1. Mai und der Erntedankfest. Diese Feste haben unter einer großen Idee, geben von einer innigen Kundgebung aus, die Art und Haltung des ganzen Festtages, des ganzen festlichen Festhaltens bestimmt. Ein bedeutungsvoller Rummel kann sich da nicht entwickeln. Das gleiche wird nun von den Kreistreffen der NSDAP gelten, die viele Tausende aus Stadt und Land in echten Arbeitslagern, großen Aufmärschen und einträchtigen Kundgebungen und zuletzt in einem lebendigen, volkstümlichen Festhalten vereinen werden, damit aus geleiteter Arbeit neuer Scha-

fenswille, aus dem Bekenntnis neuer Glaube und aus der Freude neue Kraft geboren werde. Das Volksfest wird zu einem wichtigen Teil des Kreistreffens werden, da es Männer, Frauen und Kinder zu einer feiernden Gemeinschaft vereint. Das Kreistreffen gibt dem Volksfest nicht nur seinen Sinn, sondern es macht auch die volkstümliche Umformung zur ersten Bedingung. Deshalb eröffnen wir das Fest mit Fanfarenmusik, Bläserbällen und Flugbomben und rufen durch ein Lied oder eine kurze Ansprache den Sinn und Anlaß des Festes ins Bewußtsein. Deshalb ordnen wir auch den

Ein große Aufgabe, die sich lohnt.

Arbeitet mit am BDM-Werk „Glaube und Schönheit“!

Am 19. Januar 1938 verkündete der Reichsjugendführer des BDM-Werk „Glaube und Schönheit“, das alle Mädchen im Alter von 17 bis 21 Jahren umfaßt. Der Reichsjugendführer stellt damit diesen Jahrgängen der nationalsozialistischen Mädchenorganisation neue, große Aufgaben, die ihrem Wesen und ihrem Alter entsprechen.

Eine Reihe von Arbeitsgemeinschaften führt die Mädchen an alle schönen Dinge des Lebens heran und gibt ihnen die Möglichkeit, sich den eigenen Neigungen und Veranlagungen entsprechend weiterzubilden. Schöne, gesunde und gläubige Mädchen zu formen, sie zu gemeinschaftlichen Werkschöpfungen zu machen, ist das Ziel dieses modernen Erziehungswerkes. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf der BDM aller Kräfte, die durch Können und Erfahrung auf den verschiedensten Gebieten zur Mitarbeit befähigt sind.

Ich bitte darum alle westfälischen Gemeindeführerinnen, Heilgymnastikerinnen, Sportleiterinnen, NS-

Festplatz so an, daß er einen Mittelpunkt bekommt, der alle Feiern, und mögen es Jahrestreffen sein, immer wieder zusammenhält. Auf einem großen, mit Bänderfrängen und Girlanden geschmückten Podium finden zunächst volkstümliche Darbietungen in Lied, Spiel und Tanz statt. Der BDM zeigt den bunten Bändertruppen, Trachtengruppen tanzen ihre Heimatstänze, und Latenbieler führen einen kurzen Volkstanz auf.

Im zweiten Teil des Festes zeigen Rhythmusgruppen von ihr Können in Gymnastik, Volkstanz usw., und zuletzt, wenn die Dunkelheit angebrochen ist, führen gute Artisten im Licht der Scheinwerfer ihre Künste vor. Am Ende des Festes werden mit Kränzen, Girlanden und bunt geschmückten Tansflächen für den Tanz im Freien gelegt. Den eigentlichen Festplatz umschließt in einem großen Ge-

viert eine dicke Reihe von Fahnen. Um dieses Geviert herum werden Buden, Karussells usw. geordnet. Den Beschluß des Festes bildet ein gemeinsames Lied, das prächtige Feuerwerk, der gemeinsame Fackelaufzug und die Illumination des Ortes. Das ist in großen Zügen der Plan und Verlauf eines Volksfestes, das so vielseitig und bunt wie nur möglich, aber doch geordnet und auf die Gemeinschaft ausgerichtet sein wird. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ liegt in der Gestaltung solcher Feste der Gemeinschaft eine ihrer höchsten Aufgaben und wird in gemeinsamer Arbeit mit der NSDAP die Volksfeste anlässlich des Kreistreffens so volkstümlich und wirkungsvoll gestalten, daß sie in Zukunft als die Feste des Jahres gefeiert werden. H. H.

„Ein Jahr NS-Fliegerkorps“.

Unter dem Titel „Ein Jahr NS-Fliegerkorps“ gibt Generalleutnant Christianen, der unermüdetliche Korpsführer des NSFK, jedoch eine große, reich bebilderte Broschüre heraus, die die Arbeit des ersten NSFK-Jahres würdigt, seit dem 17. April 1937, da der Führer des NSFK ins Leben rief. Ihm ist dieses Fest gewidmet, ihm und seinem getreuen Paladin, dem Generalleutnant Hermann Göring, dem Schöpfer unserer Luftmacht und dem Schirmherrn der deutschen Luftfahrt.

Weg und Ziel, Organisation und Aufbau schildert die Broschüre, die großen Motorflugveranstaltungen des Jahres 1937 werden uns ins Gedächtnis zurückgerufen, u. a. der Rheinland-Westfalenflug und die Kunstflugmeisterschaft in Dortmund, wir sehen das NSFK bei internationalen Veranstaltungen die deutschen Farben würdig vertreten, die großen Segelflugarbeitungen geben noch einmal Kunde von Höchstleistungen und manchem neuen Rekord deutscher Segelflieger. Es ist selbstverständlich, daß der Modellflug nicht vergessen ist, daß der Freiballonport seine Würdigung findet.

Das NSFK steht, es liegt für Großdeutschland! In diesem Bilderbuch aber liegt es für jeden Freund deutscher Fliegerei und deutscher Luftfahrt einen reichhaltigen Bericht ab, den wir mit Interesse lesen, wobei die hübschen Bilder, die wir sehen, uns offen, uns diesmal noch mehr fesselt. Möge es in die Hände von Hundstausenden kommen.

Heil Hitler!
Die Führerin des BDM-Obergaues Westfalen (9)
Käthe Scheneweg,
Gauführerin.